Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 187. Dienstag, den 14. August 1849.

Deutschland.

Berlin, 11. August. (4te Sitzung der zweiten Kammer.) Alters-Präsident: Francke. Die Sitzung beginnt 11¼ Uhr. Die Minister von Manteuffel und v. d. Heydt sind anwesend. Das Protokoll der gestrigen Sitzung wird vorgelesen. Es wird zur Wahl des Präsidenten geschritten. Die Zählung der abgegebenen Stimmzettel ergiebt 285 Stimmende. Da 13 Zettel unbeschrieben sind, so bleiben 272 gültige Stimmen, die als absolute Majorität 137 ergeben. Es erhielten Stimmen: Graf Schwerin 176, Simson 84, Stiehl 7, Schaffraneck 2, Lensing 1, Graf Arnim-Boitzenburg 1 und v. Auerswald 1, worauf der Abgeordn. Graf Schwerin vom Alterspräsidenten als Präsident der zweiten Kammer proklamirt wird.

Präsident Graf v. Schwerin: Meine Herren, ich folge dem Rufe, welchen Sie an mich ergehen lassen, für die nächsten vier Wochen die Geschäfte dieser hohen Versammlung zu übernehmen, wenngleich ich für meine Person gewünscht hätte, erprobtere Kräfte an diese Stelle treten zu sehen. Ob ich den Anforderungen des Landes, ob ich Ihren Anforderungen genügen werde, ich weiß es nicht. Jedenfalls wird mir Ihre Nachsicht, Ihr Vertrauen nothwendig sein. Noch geht ein tiefer Riß durch unser Volk; die Stürme, welche unser Vaterland erschüttert haben, sie zittern noch nach, die Stürme, in welchen uns der Muth der Männer, welche im entscheidenden Augenblicke das Steuer des Staates ergriffen, und die Treue unserer tapfern Armee gerettet haben. (Bravo!) Ich glaube in Ihrem Sinne zu sprechen, wenn ich sage, daß wir freudig die Stunde der Versöhnung erwarten auf dem Boden, auf welchen uns das Gesetz gestellt hat. Meine Herren, wir verhehlen es uns Alle nicht, die Stellung der zweiten Kammer ist eine höchst schwierige. Das Land erwartet von uns eine große praktische Wirksamkeit. Unter den Schutz verfassungsmäßiger Freiheit, unter den Schutz einer starken Regierung will es sich gestellt wissen. Ein großes Material wird unserer Wirksamkeit übergeben werden, theils solches, welches unserer Bestätigung harrt, theils solches, welches die Grundlage unseres Steuersystems und unserer Gemeindeverfassung bilden soll. Wenn wir uns dieser Aufgabe mit Eifer und Besonnenheit unterziehen, so werden wir eine vielleicht weniger glänzende, aber desto heilbringendere Thätigkeit ausüben.

Meine Herren, lassen Sie uns dieselbe ausüben in Einigkeit mit den übrigen Staatsgewalten. Wie sollte ohne Einigkeit im Innern die große Aufgabe Preußens nach Außen erfüllt werden? In dieser Einigkeit wird Preußen dastehen hoch und frei, seinen Feinden und Neidern zum Trotz, ein Hort Allen, die ihm folgen wollen auf dem Wege der Ehre, des Rechtes und der Treue. Auf diesem Wege wird die Macht Preußens erstarken und durch diese Macht die Macht und Einheit unseres großen deutschen Vaterlandes erzielt werden.

Ueber die nun vorgenommene Wahl des ersten Vicepräsidenten theilt der Präsident folgendes Resultat mit: Es sind abgegeben 294 Stimmzettel, von denen 26 unbeschrieben, also 268 gültig sind. Die absolute Majorität beträgt hiernach 129, und da Stimmen erhielten: Simson 140, Graf v. Arnim-Boitzenburg 109, Lensing 9, Stiehl 5, v. Auerswald 4, Kühlwetter 2, v. Viebahn 2, Camphausen 2, Schaffraneck 1 u. v. Beckerath 1, so proklamire ich hiermit den Abgeordneten Simson zum ersten Vice-Präsidenten.

Vicepräsident Simson: Meine Herren, die Ehre, welche mir das hohe Haus durch diese Berufung erwiesen hat, verpflichtet mich, meinen lebhaftesten Dank auszusprechen mit dem Wunsche, daß, so oft mich der Präsident zu seiner Stellvertretung beruft, ich das Vertrauen verdienen möge, welches Sie mir erzeigt haben, indem Sie mich aus freier Wahl zu diesem Amte berufen haben.

Zur Wahl des zweiten Vicepräsidenten sind 275 Wahlzettel abgegeben, von denen 16 ungültig sind, daher die absolute Majorität 138 beträgt. Es erhielten Stimmen: Lensing 240, v. Arnim-Boitzenburg 7, Stiehl 6, Auerswald 4, Müller 1 und v. Manteuffel 1, daher der Abgeordnete Lensing vom Präsidenten als zweiter Vicepräsident proklamirt wird.

Vicepräsident Lensing: Meine Herren! Ich fühle mich sehr geehrt durch das Amt, zu dem Sie mich berufen haben, und danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie dadurch mir geschenkt. Sie erlauben aber, daß ich auf Ihre Nachsicht rechnen darf, denn nur dann wird es mir gelingen, mein Amt auszufüllen, so oft ich zu demselben berufen werde.

Nachdem das Skrutinium über die Schriftführerwahlen vollendet ist, erklärt der Präsident, daß das Resultat in der nächsten Sitzung würde bekannt gemacht werden.

Präsident Graf Schwerin: Es liegt mir noch ob, dem Herrn Alterspräsidenten für die Ausdauer und Thätigkeit zu danken, mit welcher er sich der Leitung der Geschäfte bis zur Constituirung unterzogen hat, und fordere Sie auf, sich zum Zeichen ihrer Anerkennung zu erheben.

Schluß der Sitzung 3¼ Uhr.

Berlin, 13. August. (5te Sitzung der Zweiten Kammer.) (Eröffnung der Sitzung 1¼ Uhr. Vorsitzender: Präsident Graf Schwerin.) Auf der Ministerbank befinden sich die Minister v. Manteuffel, v. Strotha, v. d. Heydt.

Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen, genehmigt. Aus diesem ergiebt sich, daß die Abgeordneten Ostermann, Hartmann, Groddeck, Geßler, Gellern, Eckstein, Menzel und Ebart zu Schriftführern gewählt worden sind.

Die Abgeordneten Sänger, v. Köckeritz, Mac-Lean, Falk, v. Kleist, Klingelberg, Schwiedler, Gellern, v. Leipziger, v. Münchhausen werden als neu eingetreten gemeldet und den Abtheilungen zugewiesen.

Präsident: Die vorige zweite Kammer hat in ihrer Adresse es ausgesprochen, daß Preußens Heer in Tagen der Kämpfe seinen Kriegsruhm, in schweren Prüfungen seine Treue bewährt habe. Seitdem sind neue schwere Prüfungen hereingebrochen, auch diese hat es glänzend überstanden.

Der König rief sein Volk zu den Waffen, und der Bürger verließ willig den Pflug, den Webstuhl und die Schreibstube und folgte diesem Rufe. Landwehr und Linie wetteiferte in Tapferkeit, Disciplin und Sitte. Ueberall wo unsere Krieger hinkamen, machten sie dem preußischen Namen Ehre. Ein ausgezeichnetes Offizierkorps ging mit gutem Beispiel voran.

Das Heer hat dafür den Dank des Königs und seines fürstlichen Führers und der ersten Kammer bereits erhalten, und ich zweifle nicht, daß auch die zweite Kammer der Volksvertretung seinen Dank aussprechen wird. (Die Mitglieder erheben sich und brechen in ein schallendes Hoch aus.)

Hierauf brachte der Minister des Innern 1) eine Verordnung über die vorläufige Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Lasten in Schlesien.

2) Einen Gegenentwurf, die Ablösung der Reallasten betreffend;

3) Entwurf über Errichtung von Rentenbanken;

4) über Gemeinheitstheilungen;

5) Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes vom 20sten Januar 1845, und

6) Entwurf eines Gesetzes zur Feststellung der Normalpreise bei Ablösung von Reallasten.

Sämmtliche Gesetzentwürfe gehen an die Kommissionen.

Die Kammer beschließt in ihrer weiteren Verhandlung eine besondere Kommission behufs Prüfung der Verordnung über nicht richterliche Beamte zu erwählen.

In Betreff der Vorlage über das Wahlgesetz wird die Entschließung bis zur Bildung der Verfassungs-Revisions-Kommission ausgesetzt. Die Denkschrift über den Belagerungszustand, welche der Minister des Innern für einen Rechenschaftsbericht erklärt, beschließt die Kammer an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen.

Der Handelsminister legt der Kammer die auf Grund des Artikels 105 erlassenen Verordnungen vom 6ten Januar und 9ten Februar d. J., die Gewerberäthe und die Gewerbegerichte betreffend, zur Genehmigung vor, sie gehen an die betreffende Fach-Kommission.

Nach kurzer Debatte wird die Dringlichkeit eines Antrages der Herren Graf Renard und Genossen, die bäuerlichen Verhältnisse betreffend, abgelehnt.

Schluß der Sitzung 3 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch Nachmittag 1 Uhr.

Königsberg, 9. August. Die Bürgerwehr war heute consignirt, um sofort einschreiten zu können, im Fall die Brettschneider, die sich zusammengerottet und gedroht hatten, einige verhaftete Ruhestörer aus dem Gefängniß zu befreien, die gesetzliche Ordnung stören sollten.

(Const. Z.)

Königsberg, 10. August. Gestern waren sämmtliche hier in dem Pregel liegende Schiffe, mehrere Speicher und die Börse zur Feier der wieder freigegebenen Schifffahrt festlich ausgeflaggt. Vorgestern Abend nämlich um 9 Uhr war dem hiesigen dänischen Konsul durch einen Expressen vom Führer der Corvette Galathea, Commandeur Proselius, die Mittheilung gemacht worden, daß die Blokade aufgehoben sei. Seit einigen Tagen wird übrigens die bisher traurige Physiognomie unseres Pregelflusses belebter. Aus Pillau kommen nach und nach Schiffe an, um Ladung einzunehmen, die Arbeiter drängen sich auf den Quais. Schon hört man den lange entbehrten monotonen Gesang der Matrosen und Speicherarbeiter, und zahlreiche, mit Getreide und Hanf beladene Wittinnen kommen aus Polen den Fluß hinabgeschwommen. Dazu hat sich nach lange unbe-

ständiger Witterung seit gestern schönes Wetter eingestellt, das die Ernte des vortrefflich stehenden Getreides begünstigt, so daß, wenn sich auch auf vielen Stellen die Kartoffelkrankheit gezeigt hat, wir doch einer wohlfeilen Zeit entgegen sehen dürfen. (D.Ref.)

Braunschweig, 11. August. So eben, Nachmittag 4 Uhr, ist die Abstimmung über den Regierungs-Antrag, den Anschluß Braunschweigs an den Dreikönigsbund betreffend, in unserer Abgeordneten-Versammlung erfolgt. **Der Antrag des Ministeriums, wie er von der Mehrheit der deutschen Commission zur Annahme empfohlen ist, wurde mit 31 gegen 21 Stimmen angenommen.** Ein Antrag des Abgeordneten Hollandt, den Regierungsantrag für verworfen zu erklären, weil er eine Verfassungsänderung in sich schließe, und der Beschluß eines solchen nur durch zwei Drittel der Abgeordneten gefaßt werden könne, wurde verworfen. (D. Rchsz.)

Karlsruhe, 9. August. Das heute erschienene Regierungsblatt bringt nachstehende landesherrliche Verfügung: „Leopold &c. Nach Anhörung Unseres Staats-Ministeriums erneuern Wir hiermit die unterm 23. Juni d. J. und unterm 13. Juli d. J. verkündete Erklärung des Kriegszustandes und des Standrechts auf weitere vier Wochen.

Gegeben zu Mainz, den 7. August 1849.

Leopold.

A. von Roggenbach. Stabel."

— Die „Karlsruher Zeitung" enthält Folgendes: „Ein Artikel aus Rastatt in der Deutschen Zeitung vom 8ten d. M. klagt, „daß die gegen die Schweiz gemachte Drohung der badischen Regierung, alles im Großherzogthum befindliche Schweizer-Eigenthum mit Beschlag zu belegen, wenn die badischen Waffen nicht ausgeliefert würden, dort in einem noch weit höheren Grade, als im ganzen Lande, die höchste Bestürzung erregt habe und, möge sie ausgeführt werden oder nicht, in jedem Fall dem badischen Kredit außerordentlich schade." Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß die Großherzogliche Regierung an eine solche Drohung nie gedacht, viel weniger sie ausgesprochen hat. Die Angabe gehört zu den zahlreichen Erfindungen, welche, so unglaublich sie auch sind, dennoch dadurch, daß sie nach und nach in mehrere öffentliche Blätter aufgenommen werden, hier und da Glauben finden, und dann allerdings nachtheilig wirken müssen. Gleicher Art ist z. B. die Angabe, welche auch in der Allgemeinen Zeitung vom 7ten d. M. Aufnahme gefunden hat, wonach „die Großherzogliche Regierung allen Stadtkommandanten in Baden die Befugniß ertheilt haben soll, ohne vorhergegangene gerichtliche Prozedur Strafen bis zu drei Monaten Zuchthaus zu verhängen." — „Den Militairbehörden ist keine andere Strafgewalt eingeräumt, als jene, welche durch die Gesetze über den Kriegszustand und das Standrecht vom 7ten Juni 1848 und vom 9. Juni 1849 festgestellt ist.

Freiburg, 8. August. Gestern Abend ist der Prinz von Preußen von seiner Besichtigungsreise aus dem Süden zurückgekehrt. Se. Königl. Hoheit soll sich sehr zufrieden über den musterhaften Zustand der von ihm gesehenen Truppentheile der Linie und Landwehr ausgesprochen haben, welche demnächst an einem allgemeinen, im Gesammtbereiche des 1sten Armeekorps vorzunehmenden Kantonirungswechsel Theil zu nehmen bestimmt sind. Das Verhältniß der über das ganze Land dislozirten Truppen mit den Einwohnern wird im Allgemeinen als gut geschildert. In den meisten Ortschaften ist die Aufnahme der Soldaten eine herzliche, und nur auf einzelnen Punkten ist das Einverständniß momentan gestört worden. (Const. Z.)

Baden, 6. August. Das preußische Kriegsgericht in Rastatt, welches mit der Aburtheilung aller bei dem badischen Aufstand betheiligten Preußen beauftragt ist, hat seine Thätigkeit begonnen. Heute Morgen ist der frühere preußische Offizier Herr von Corvin-Wiersbitzki, der zuletzt als Major in Rastatt fungirte, unweit der Festung erschossen worden. Derselbe soll mit großem Muth, und ohne auch nur im Mindesten seine Handlungen zu bereuen oder um Gnade zu bitten, gestorben sein. Morgen wird wahrscheinlich der Herr v. Biedenfeld, ebenfalls ein früherer Offizier, erschossen werden, da dessen Todesurtheil bereits vom Kriegsgericht ausgesprochen sein soll. Ueberhaupt glaubt man hier, daß noch viele Hinrichtungen stattfinden werden.

Rastatt, 9. August. Das Todesurtheil ist an dem ehemaligen Major von Biedenfeld nach einem Aufschub heute, am 9ten August, Morgens früh vollzogen worden. (Karlsr. Z.)

Vom Neckar, 8. August. Die Verhaftungen greifen immer weiter um sich, und jetzt erst erfährt man recht, wie sehr in der Gegend vom Neckar, besonders im Odenwald, Alles unterwühlt war. Außer den Advokaten waren die Volksschullehrer besonders thätig. Sie trieben, wie die Untersuchungen jetzt darthun, ihren Eifer „für die gute Sache" so weit, daß sie das Heckerlied den Schülern einübten und es regelmäßig in der Schule singen ließen. (S. M.)

Frankfurt a. M., 10. August. Das militairische Verbrüderungsfest, welches die Offiziere der hier garnisonirenden Truppen gestern Nachmittag veranstalteten, hat, trotz des strömenden Regens, der die Einheit des Festes störte, indem er die Theilnehmer in zwei getrennte Säle bannte, in fröhlichem kameradschaftlichen Beisammensein geendet und wird hoffentlich nachhaltige Früchte tragen. Der General von Schack und die hier anwesenden Mitglieder der Militair-Commission nebst dem Stabe aller Regimenter wohnten demselben bei. — Ich schrieb Ihnen gestern, daß die Stadt Frankfurt den 100jährigen Geburtstag Göthes festlich begehen werde. Das ist richtig, aber die offizielle Stadt Frankfurt wird sich nicht daran betheiligen. Die Fest-Commission hatte sich mit einem Gesuch um die Bewilligung eines Zuschusses von 3000 Fl. zu den Festkosten an den Senat gewandt und der Senat hatte das Gesuch beifällig beschieden. Die ständige Bürger-Repräsentation aber hat ihre verfassungsmäßige Zustimmung nicht gegeben, sondern nur 600 Fl. bewilligt, und zwar unter der ausdrücklichen Bedingung, daß keinerlei Aufzug, Prozession oder überhaupt öffentliche Festlichkeit Statt finde, und was das Wunderbarste ist bei diesem Beschluß, der gewaltige Herrscher in der Frankfurter Constituante, der große Volksmann Dr. Reinganum, hat den Antrag dazu gestellt. Warum war auch Göthe kein Demokrat? Die Fest-Commission wird übrigens deshalb ihr Programm nicht fallen lassen, und bereits sind von einzelnen Frankfurter Bürgern namhafte Summen gezeichnet, welche das Zustandekommen desselben sichern. (Köln. Z.)

Oesterreich.

Wien, 9. August. Ein Pariser Correspondent des Lloyd theilt den Inhalt des am 20. Juli österreichischerseits dem Hofe von Turin überreichten Entwurfes des Friedens-Vertrages mit. Das österreichische Projekt besteht danach aus drei Haupt- und sechs Zusatz-Artikeln. Die Haupt-Artikel sind: 1) Herstellung des status quo ante bellum, bezüglich auf die wechselseitigen Grenzen von Oesterreich und Sardinien in Oberitalien, nach dem Territorial-Prinzip der Wiener Finalakte vom 1815. 2) Entsagung aller Ansprüche und Rechtstitel, welche Sardinien in Folge der Revolution vom Jahre 1848 auf irgend einen Theil Oberitaliens, mit Ausnahme der eigenen Staaten, erheben wollte. 3) Bezahlung zu Gunsten Oesterreichs einer Kriegskosten-Entschädigung im Betrage von achtzig Mill. Lire italiane (Franken). Die Zusatz-Artikel bestimmen: 1) daß von dieser angeführten Kriegskosten-Entschädigung gleich nach der Ratifikation des Friedens-Vertrages zwanzig Millionen Lire baar an Oesterreich ausbezahlt werden sollen. Die übrigen sechszig Millionen werden ratenweise binnen zwanzig Monaten nachgetragen werden, um der sardinischen Regierung die Mittel zu erleichtern, durch Emission von Staatsschuld-Verschreibungen die nöthigen Gelder sich zu unterschaffen. 2) Daß die österreichischen Truppen binnen 15 Tagen nach erfolgter Ratifikation des Friedensvertrages das piemontesische Gebiet räumen werden. 3) Daß die alten Streitigkeiten wegen Regulirung der Grenzen zwischen Piemont und der Lombardei, unweit der Stadt Pavia, durch Annahme einer von den dazu beauftragten Ingenieurs ermittelten neuen Demarkations-Linie ausgetragen werden sollen. 4) Dieser Artikel regelt den gesetzlichen Zustand der sogenannten sudditi misti beider Länder, d. h. jener Unterthanen, deren Eigenthum aus Gütern besteht, wovon ein Theil in die Lombardei und der andere in Piemont liegt. 5) Sardinien verpflichtet sich, den Handelsvertrag vom Jahre 1834, dessen Endzweck besonders dahin geht, die Lombardei vor dem Schmuggelhandel zu decken, herzustellen. Die barsche Aufkündigung dieses Vertrages im Jahre 1844 war der erste Anlaß zu den Reibungen, aus welchen später der Krieg zwischen Oesterreich und Sardinien entstand. Dagegen verzichtet Oesterreich auf die durch den Vertrag vom Jahre 1745 Sardinien auferlegte Verbindlichkeit, für die innere Consumtion seiner Staaten das Salz aus den italienischen Provinzen des Kaiserstaates zu beziehen. Eben so reduzirt Oesterreich den bisherigen Zoll bei der Einfuhr piemontesischer Weine in der Lombardei von zwei auf einen Gulden pro Centner. Dieser Artikel stellt den Status quo der Handelsverhältnisse zwischen beiden Ländern her, wie solcher bis zum Jahre 1844 bestanden hat, und sichert die Interessen der österreichischen Fabriken vor dem fremden Schmuggelhandel, welcher in letzterer Zeit den Markt der Lombardei mit ausländischen Waaren überschwemmt hatte und der österreichischen Manufaktur die Konkurrenz ungemein erschwerte, wenn nicht unmöglich machte. Endlich bestimmt der sechste Zusatz-Artikel, daß die Höfe von Parma und Modena eingeladen werden sollen, dem zwischen Oesterreich und Sardinien abzuschließenden Friedens-Vertrage beizutreten.

— Durch die Besetzung Debreczins ist FM. Paskiewicz Herr einer Centralisation, von der aus er die Straßen nach Arad, Großwardein, Siebenbürgen und der Theiß dominirt und überall freie Bewegung hat, über Tokay mit Galizien, über Szolnok mit Pesth und bald wohl direkt mit der österr. Hauptarmee sich in Verbindung setzen kann. — Bei Preßburg sind 18,000 Mann k. k. Truppen koncentrirt, und FML. Czorich hat wiederholt um Verstärkungen nachgesucht. Heute sind frische Truppen von Olmütz kommend, dahin abgegangen. — Die Magyaren haben bei Neuhäusel eine Brücke über die Neutra geschlagen und auch Szerdahely besetzt; ihre Vorposten stehen bei Hochstraß. — Der Semmering ist militärisch besetzt worden, um jedem Ueberfall von dieser Seite vorzugeugen.

Wien, 9. August. Es sind wichtige Nachrichten eingelaufen, Görgey ist total geschlagen, er hat 17 Kanonen und viele Hunderte an Truppen verloren. Diese neuere Schlappe ist jedoch nicht mit derjenigen zu verwechseln, von welcher der heutige „Soldatenfreund" Nachricht giebt. Bem hat sich in die Moldau geworfen; es ist zweifelhaft, ob als Flüchtling (?) oder um auch dort das Land zu insurgiren. Gewiß ist es auch, nach offiziellen Mittheilungen, daß die Türken, wo sie nur irgend stark genug dazu sind, die auf ihr Gebiet übergetretenen Insurgenten entwaffnen. — Die hiesige Garnison, welche in Folge des letzten Ueberfalles vor Comorn bedeutend geschwächt wurde, ist wieder complettirt worden. Auch die Compagnie Artillerie, deren Abzug man mit so großem Bedauern sah, kehrt wieder nach Wien zurück. — Man spricht sehr stark davon, daß nach Zerstörung der letzten Insurgentenhaufen (?) eine allgemeine Amnestie für alle an dem Kampfe in Ungarn Betheiligten eintreten werde. (Const. Ztg.)

Ungarischer Kriegsschauplatz. Die offiziellen Berichte, welche heute von allen Seiten uns zugehen, lassen einen Blick in die Operationen der großen Armeen thun, und, trotz der Episode von Comorn, keine günstigen Betrachtungen über den endlichen Erfolg der ungarischen Waffen anstellen. Die Theiß ist jetzt in ihrem ganzen Laufe von den Kaiserlichen überschritten, für die Ungarn ist sie keine Vertheidigungslinie mehr. Wir wollen kurz nach dem 14ten Bülletin des Fürsten Paskewitsch die Operationen der russischen Corps verfolgen. Wie bekannt, hatte Görgey den 17. Juli sich von Waitzen nördlich gewandt, und war Anfangs von dem ganzen 3ten Armeecorps, bald aber nur von einer Cavallerie-Abtheilung nach Losoncz gefolgt worden. Hierhin hatte sich auch von den Bergstädten aus auf die Feinde dieses kühnen Marsches General Grabbe mit etwa 10 bis 14,000 Mann gewendet, aber am 21sten nur noch die abziehende Nachhut Görgey's gefunden. In der Verfolgung dieser hielt er am 24sten bei Gomor inne, entweder weil er eine Schlappe erlitten, oder weil er, wie das Bülletin sagt, die Spur des Feindes verloren hatte. Während dessen hatte Görgey mit seiner 30,000 Mann starken Hauptmacht und einer zahlreichen Artillerie am 23. Juli eine feste Stellung auf den Anhöhen des linken Sajo-Ufers, unfern Miskolcz genommen, und traf hier auf das von Mezö-Kevczd anrückende 4te russische Corps Czeodajeff, welchem er am 23sten, 24sten und 25sten daselbst mit wechselndem Erfolge, wie der russische Bericht verkündet, Gefechte lieferte. Bei der Isolirung des einzelnen russischen Corps, und da Czcodajeff den Befehl erhielt, den am 26sten (?) nach Tokay abziehenden Görgey nicht zu verfolgen, müssen wir annehmen, daß den Ungarn der Sieg geblieben ist. Denn am 30sten rückte auch der Feldmarschall mit dem 2ten Corps zur Unterstützung nach Papi, während das 3te den Theißübergang von Csege besetzt hielt. Erst

am 31sten erfuhr Paskewitsch, daß Görgey, ohne weitere Angriffe abzuwarten, sich nach Tokay gezogen habe, er dirigirte daher den am 28sten in Kaschau angekommenen General Saken ebendahin, ging auch mit dem 2ten Corps nach Esege und dort über die Theiß. Am 1. August langte er sodann mit dem 2ten und 3ten Corps in Ujvards, am 2ten vor Debreczin an. Hier hatte ein ungarisches Corps von 18,000 Mann mit 40 Geschützen über Nagy Sandor Stellung genommen, wurde aber durch das überlegene russische Artilleriefeuer nach hartnäckigem Widerstande zum Weichen gebracht. Wenn hierbei nach der A. Z. C. die Ungarn 8 Kanonen und 2000 Gefangene verloren haben sollen, so wollen wir dies vorläufig dahingestellt sein lassen, aber gerne anerkennen, daß die Stellung der russischen Armee bei Debreczin ihr diesmal bedeutende Vortheile gewährt. Görgey ist mittlerweile offenbar mit den russischen Corps Czeodajeff, Saken und Grabbe in der Höhe von Tokay im Kampf begriffen gewesen, doch vermögen wir nicht zu beurtheilen, welches Resultat seine Operationen gehabt haben, das Beste, welches er nach unserer Ansicht thun konnte, wäre ein nochmaliger Durchbruch gegen Comorn hin, wodurch vielleicht noch dem Feldzuge eine andere Gestalt gegeben werden könnte.

(Const. Z.)

— Wie wir aus verläßlicher Quelle erfahren, steht das zur Cernirung Komorns bestimmte, 27,000 Mann starke Corps des F.M.L. Baron Csorich marschfertig in Preßburg und bei Wieselburg, Romarcin, Szered. Da mit Sicherheit noch nicht zu erfahren war, in welcher Stärke die Insurgenten Raab und St. Ivan, dann die Schütt besetzt halten, so wird noch die Effectuirung anderer, Vorsicht halber getroffenen Maßregeln abgewartet und dann die Offensive ergriffen. Wegen der unterbrochenen Communication mit Pesth und Szegedin kommeu die über Oedenburg oder Fünfkirchen expedirten brieflichen Nachrichten sehr unregelmäßig in Wien an. Wir geben daher nur das von Reisenden wiederholt gebrachte Gerücht, daß F.Z.M. Baron Haynau am 5. August noch in Szegedin und Mako war, und nur die Meldung von der Vereinigung des Banus mit dem F.M.L. Ramberg abwartet, um gleichfalls die Offensive zu ergreifen. (D. Ref.)

Agram, 6. August. Neueste Nachrichten besagen, daß die Insurgentenschaaren, die von oben gedrängt werden, sich immer mehr in der Batschka häufen, in der wahrscheinlichen Absicht, den Donauübergang auf irgend einem Punkte zu forciren, und in Sirmien und Slavonien einzubrechen. Bei Peterwardein und Kamenitz wird ihnen dies nicht gelingen; aber es giebt blosgestellte Punkte gegen Esseg zu, wo es ihnen bei einiger Energie und Anstrengung nicht schwer fallen dürfte, ihr Vorhaben auszuführen. (Const. Z.)

Wien, 9. August. Endlich bringt uns der Telegraph die Nachricht, daß der Friede mit Sardinien abgeschlossen wurde. Zu gleicher Zeit kommen uns aus Turin direkte Mittheilungen in dieser Beziehung zu, welche im Wesentlichen dahin lauten, daß von der an Oesterreich abzutragenden Kriegskontribution, im Betrage von 75 Mill., 15 Mill. am 31. Oktober d. J. fällig werden, und der Rest wird in Raten à 5 Mill. in den je darauf folgenden zweimonatlichen Zwischenräumen abgeführt. Die Regierung eröffnet zu diesem Behufe ein neues freiwilliges Anlehen im Belaufe von 50 Mill. à 4 pCt. mit Zinsen vom 1. Juli d. J. Die Einzahlung geschieht auf folgende Weise: die Hälfte verfällt am 12. August, ¼ am 12. Septbr., und der Rest am 12. Oktober. 15 Mill. dieses Anlehens werden in 6procent. Tresorbons, 6 Monate dato der Emission, zahlbar ausgegeben, welche bei den letzten Raten als Einzahlungsmittel benutzt werden können.

(Ostd. Post.)

Wien, 11. August. Eine sehr bedenkliche Stimmung zeigt sich im Angesichte der großen Verwickelungen unseres Staates. Zugleich circuliren heute trübe Gerichte über einen Zusammenstoß Dembinski's mit Paskewitsch, die leider, nach dem Stillschweigen der Regierung zu urtheilen, nicht ganz übertrieben scheinen.

— 5 Uhr. So eben verbreitet sich, ziemlich allgemein, das Gerücht, die Ungarn hätten bereits Pesth besetzt, die Vorposten derselben seien über die Waag vorgeschoben und bedrohten gleichzeitig Wien und Preßburg. In letzterer Stadt flüchten bereits viele Einwohner. Privatnachrichten melden sogar, daß Görgey gesiegt.

(Const. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 9. August. In der heutigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde der Gesetzentwurf über den Belagerungszustand berathen. Die ersten Artikel, welche nach der Fassung der Redaction bestimmen, daß derselbe bei drohender Gefahr für die innere oder äußere Sicherheit, (nicht, wie der Regierungs-Entwurf lautete, nur bei Krieg oder Empörung) und in der Regel nur von der Nationalversammlung erklärt werden könne, daß aber, bei der Vertagung, der Präsident der Republik, auf den Antrag des Ministerraths diese Befugniß habe; jedoch den verfassungsmäßigen Ausschuß der 25. alsbald davon in Kenntniß zu setzen, auch unter Umständen die Nationalversammlung einzuberufen hat; daß Letztere ohne Weiteres zusammentritt, wenn der Belagerungszustand über Paris verhängt worden; daß in den Festungen der Militairbefehlshaber den Belagerungszustand provisorisch anordnen kann; daß bei erklärtem Belagerungszustande alle Civilgewalt auf die Militairbehörde übergeht — wurden ohne Berathung angenommen. Eine lebhafte Debatte entstand aber über den Artikel, welcher den Militairgerichten das Erkenntniß über alle Verbrechen und Vergehen gegen die Sicherheit der Republik, gegen die Verfassung und gegen den öffentlichen Frieden und die Ordnung überträgt. Charamaule fand darin eine Verletzung der Constitution, welche bestimme, daß Niemand seinem natürlichen Richter entzogen werden dürfe. Habe doch der Cassationshof unter der Monarchie (1832) in diesem Sinne erkannt. Allein der Minister Dufaure erwiederte, wenn man im Gemeinrecht bleiben wolle, so brauche man kein Gesetz über den Belagerungszustand, und die Constitution eben wolle doch, daß ein solches erlassen werde. Man brauche da eine prompte Justiz. Wer mit den Waffen in der Hand auf die Straße herabsteige, dürfe doch im Gerichtsstand nicht vor dem Soldaten bevorzugt werden, der redlich seine Pflicht erfülle. Endlich bestritt noch Pierre Leroux das Recht der Versammlung, dieses Gesetz zu erlassen. Der Artikel wurde mit 420 gegen 165 Stimmen angenommen, und ein Amendement, welches wenigstens die Preßvergehen den Geschwornengerichten vorbehalten wollte, mit 260 gegen 295 Stimmen (also nur mit einer Mehrheit von 35 Stimmen) abgelehnt. Der letzte Artikel, welcher die Kriegsgerichte, selbst nach aufgehobenem Belagerungszustande, noch über die Verbrechen erkennen läßt, mit deren Untersuchung sie befaßt waren, wurde ohne Debatte angenommen; endlich das ganze Gesetz mit 419 gegen 153 Stimmen. Hierauf beantragte der Ministerpräsident, Hr. Odilon-Barrot, die Angeklagten wegen des Complotts vom 13. Juni vor dem hohen Gerichtshof zu stellen, welcher dieses Mal in Versailles amten wird. — Die Versammlung erkannte die Berathung über diesen Antrag für dringlich. Der Finanzminister Passy, brachte einen Gesetzes-Entwurf ein, durch welchen eine Einkommensteuer von 1 Prozent auferlegt werden soll. (Bewegung.) Zuletzt berathete die Versammlung noch über den Gesetz-Entwurf wegen Aufhebung des Belagerungszustandes von Paris, kam jedoch nicht zu Ende damit. Ein Antrag Sautayra's, auch den von Lyon aufzuheben, wurde mit 140 gegen 399 abgelehnt. Neunzig Abgeordnete des Berges haben einen Antrag auf Anerkennung der „Unabhängigkeit Ungarns" eingebracht.

— Der Präsident der französischen Republik wird sich am 11. August nach Rouen begeben und auf seiner Reise über die Nationalgarde von Poissy, Nantes, Louviers und Elboeuf Heerschau halten. Am 11. Abends wird in Rouen Ball der Nationalgarde sein, und am 12ten wird der Präsident nach Havre reisen. Die erste Hälfte des September will Louis Bonaparte angeblich in Fontainebleau zubringen.

Paris, 10. August. Die heutige Sitzung der Legislative war Gegenständen von nur lokalen Interessen gewidmet und ahnete kein Mitglied der Versammlung, wie stürmisch sie werden würde. Ohne Diskussion wurde der Regierung Erlaubniß gegeben, die Juni-Angeklagten vor den hohen Nationalgerichtshof zu stellen. Dann erschien der Berichterstatter der Commission und schlug vor, dem Generalprokurator der Republik zur gerichtlichen Verfolgung der Repräsentanten Richardet und Sommier Erlaubniß zu geben. Jetzt wurde die Haltung der Versammlung etwas animirter. Der Berg erhob sich zu einer Protestation in Masse und begleitete die Vorlesung des in Frage stehenden Artikels, der die wüthendsten Ausfälle gegen den Prinzen-Präsidenten enthält, mit Bravo, Beifallklatschen und schallendem Hohngelächter. Die Haltung der Rechten war diesem tobenden Sturme gegenüber eine etwas verlegene, nur die Minister Odilon-Barrot und Dufaure kämpften mühsam dagegen an. Das Büreau zeigte eine merkwürdige Schwäche und gab dadurch mit Veranlassung zu den folgenden Scenen. Als nämlich in dem incriminirten Artikel die Stelle kam, „der Präsident, ermüdet vom letzten Ball, legt sich nieder, um sich auszuruhen zum nächsten Ball und träumt von seinen 6 Millionen Frs.", da rief der Montagnard Gastier, ein ältlicher Mensch, der fünf grimmige graue Bärte im Angesicht trägt: „Das ist schön, das ist wahr, so muß es kommen, herrlich! trefflich!" Plötzlich steht der Obrist Pierre Bonaparte vor ihm, das ausdrucksvolle korsische Antlitz ist todtenblaß vor Wuth und mit zuckenden Lippen stammelt er: „Das ist nicht wahr, Herr, Sie kennen meinen Vetter nicht!" Der Montagnard läßt sich in seinem Jubel nicht stören und schreit weiter: „Herrlich, trefflich, wenn Sie das nicht einsehen, sind sie ein Rindvieh (imbecille)!" In diesem Moment empfing er von dem Bonaparte eine so kräftige Ohrfeige, daß ihr Klatschen im ganzen Saal vernehmbar war. Es ist unmöglich, die nun folgende Scene zu beschreiben. Vom Berge herab erscholl ein furchtbares Wuthgeheul, es blitzten Dolche, Stöcke wurden aufgehoben. Die Militairs der alten napoleonischen Zeit warfen sich vor den Vetter ihres Kaisers, Herr Schölcher riß dem schäumenden Gastier einen Stock aus der Hand, ungehört verhallte die Klingel und der Ruf des Huissiers, der Präsident bedeckte sich und die Sitzung wurde aufgehoben. Als die Sitzung wieder eröffnet wurde, befahl der Präsident sowohl Hrn. Bonaparte als Hrn. Gastier, den Saal zu verlassen. Da erhob sich ein neuer Sturm, auf der Rechten rief man nach der pur et simple, auf der Linken nach dem General-Prokurator der Republik. Aeußerst pikant war es, daß Herr Pierre Bonaparte die Tribüne bestieg, einige oberflächliche Entschuldigungen an die Versammlung richtete und dann von der Höhe der Tribüne seinen Gegner forderte. Herr Gastier blieb nicht zurück, er nahm die Ausforderung ebenfalls von der Tribüne herab an. Da wurde der Tumult wieder so heftig, daß sich der Präsident zum zweiten Male bedecken und die Sitzung zum zweiten Male aufheben mußte. Als die Sitzung nun heute zum dritten Male eröffnet wurde, hatten sich diese beiden Widersacher entfernt, und mit großer Majorität wurde dem General-Prokurator Erlaubniß ertheilt, zur gerichtlichen Verfolgung der beiden Repräsentanten.

— Man schreibt dem National aus Brüssel, daß am 6. August Abends bei einem Posamentier eine große seidene Fahne mit den französischen Nationalfarben ausgestellt war, die in der Mitte ein prachtvolles, in Gold gesticktes N mit der kaiserl. Krone und dem Kreuz des heil. Reichs zeigte. Die Fahne soll für den 15. August von einer Bonapartistischen Gesellschaft an der belgischen Gränze bestellt sein. Der National fragt, ob der franz. Gesandte in Brüssel die Ausstellung eines Symbols dulden werde, daß eine Drohung gegen die Republik enthalte.

Italien.

Rom, 31. Juli. Man spricht nicht mehr von den Konsulten, sondern von der Ausführung des Memorandums von 1831. Der Fürst Odescalchi soll in Begleitung einer Deputation nach Gaeta abgehen, um die Rückkehr des Papstes zu erbitten. Mamiani ist den 26sten nach Frankreich abgereist. Das Giornale di Roma stellt fest, daß die römische Armee am 15ten Juni 20,000 Mann zählte, ohne die Legionen von Garibaldi, Arcioni und die polnische. Die spanischen Truppen, 12,000 Mann stark, sind in Umbria und Sabina, sie sind nicht über Spoleto hinausgegangen. Carbonaretti ist verhaftet. Orvieto wird von den Franzosen befestigt; die Garnison besteht aus 400 Mann mit 50 Pferden.

Rom, 1. August. Von verschiedenen Seiten wird behauptet, der König von Neapel habe allen im Dienste der Republik Venedig stehenden neapolitanischen Unterthanen eine vollständige Amnestie zugesichert, wenn sie sich entschlössen, sofort in ihre Heimat zurückzukehren. General Pepe soll nicht gesonnen sein, von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen. Die in Venedig herrschende Stimmung wird von österreichischen Blättern als eine sehr niedergeschlagene geschildert. Manin soll nicht mehr der Held des Tages sein; es heißt, er habe sich seit länger als einer Woche dem Volke nicht mehr gezeigt, und es ging sogar das Gerücht, er sei an Bord der englischen Brigg „Racer" entflohen, welche am 26. Juli von Venedig abgesegelt. Der Kapuciner Torniello predigte auf den Straßen gegen die Uebergabe. Kein Theil Venedigs soll vor den Geschossen der Oesterreicher sicher sein; mehrere Kugeln sind in der Nähe des Ponte Rialto niedergefallen. Man erwartete auf den 4. August einen Angriff der venetianischen

Flotte; 30 Boote, mit starkem Geschütze versehen, lagen an der Hafen-Mündung von Malamocco und Chioggia bereit. Schon am 31. Juli war der Dampfer „San Marco“ mit zwei Briggs und einer Corvette ausgelaufen; da sich aber die Oesterreichischen Dampfer zurückgezogen hatten, um die venetianische Flotille weiter heraus zu locken, so segelte dieselbe wieder zurück. Sowohl im Belagerungs-Heere, als in Venedig war man auf einen plötzlichen Handstreich Garibaldi's vorbereitet. Die österreichischen Truppen leiden schrecklich durch Krankheiten; die Zahl der Kranken beträgt 11,000, von denen 3500 allein in Verona untergebracht sind.

Rom, 3. August. Was seit einem Monat Rom in ängstlicher Spannung gehalten hat, ist jetzt zum Nachtheil der Stadt und der Bewohner des Kirchenstaats entschieden. Das Papiergeld der Republik ist um 35 Procent herabgesetzt worden. Wie mir neulich berichtet ward, sind in Rom nach dem provisorischen Erlaß Oudinots über 8 Millionen Scudi gestempelt worden. Der Verlust der Stadt kann sonach immer auf 3 Millionen veranschlagt werden. Natürlich herrscht überall Bestürzung, die sich nur deßhalb nicht durch Thätlichkeiten Luft macht, weil Rom gegen französischen Waffen wehrlos ist.

— Aus Lodi wird vom 28. Juli geschrieben, daß der Belagerungs-Zustand immer härter wird, und daß die Officiere die Frauen beleidigen und mißhandeln, Verbannung und Erschießung sind an der Tagesordnung. Die Schildwache ruft den Vorübergehenden auf Deutsch an, dieses versteht man nicht und kann erschossen werden.

Treviso, 4. August. Seit heute Morgen wird Murano heftig beschossen, auch von Fusina donnern die Kanonen. Die Venetianer haben wieder einen jener Ausfälle gemacht, der ihnen theuer zu stehen kommt; unsere Kugeln, die von S. Giuliano hinüber fliegen, müssen außer S. Secondo, das am Ende Malgheras Schicksal theilen wird, vorzüglich den Kanal Reggio und Rialto zerstörend wirken. Das Fort Brondolo wird von der Brigade des Thurn unter dem Kommando des Generals Dirkes belagert.

Großbritannien.

London, 9. August. Die Meetings zu Gunsten der Ungarn dauern fort; heute fand eins zu Sheffield statt.

— In den vereinigten Staaten beginnt ebenfalls die Sympathie für die Magyaren sich in zahlreichen Meetings Luft zu machen.

— Die Berichte aus Californien zeigen, daß alle bisherigen Nachrichten noch hinter der Wahrheit zurückgeblieben sind. Der goldhaltige Bezirk dehnt sich über 300 Meilen weit in die Länge aus.

Donau-Fürstenthümer.

Jassy, 2. August. Die Moldau hatte dieser Tage schreckliche Augenblicke zu bestehen. Im russischen Consulate allein hat man mehrere hundert Reisepässe nach Bessarabien an einem Tage ausgefertigt, da sich Alles zur schleunigen Flucht anschickte. Und nun ist Jeder wieder am Herd, denn die Ungarn haben sich zurückgezogen, nachdem sie sich in Roman tüchtig verproviantirt haben. Leute, welche die Eindringlinge gesehen haben, sagen aus, daß die Cavallerie treffliche Pferde und gute Waffen habe, die Infanterie hingegen befinde sich in einem sehr vernachläßigten Zustande; die Soldaten sind meist zerlumpt, ausgehungert, und keiner von ihnen mehr als mit Pistolen und Säbeln bewaffnet. Die an der Grenze aufgestellten kleinen russischen Piquets, haben furchtbar gelitten, da sie, von den Insurgenten plötzlich überfallen, meist niedergemacht wurden; gegen die Moldauer selbst benahmen sie sich besonders, ja sogar auffallend artig. Mehreren Damen, die sich aus den Slaniser Bädern flüchteten, bot der Anführer der Magyaren Schutz an, indem er sie von mehreren Berittenen — ich glaube Husaren — als Sicherheitswache, begleiten ließ. (Ll.)

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 14. August. Am Sonnabend Vormittag ist der Oberbürgermeister Hering durch den Regierungs-Rath Bendemann in einer kombinirten Magistrats- und Stadtverordnetensitzung, der auch die Magistrats-Büreau-Beamten beiwohnten, in sein neues Amt eingeführt worden. Nachdem der Regierungs-Rath Bendemann die Königliche Kabinetsordre verlesen und den Herrn Hering installirt hatte, ergriff der Oberbürgermeister Hering das Wort und äußerte sich etwa folgendermaßen. Er trete mit dem heutigen Tage in eine durchaus neue Stellung ein. Seine Aufgabe als Oberbürgermeister werde es sein, seine Stütze in der Bürgerschaft und den Stadtverordneten zu finden. Er werde sich mit allen Kräften und vollem Herzen dem Wohle der Stadt widmen und dadurch dem ehrenvollen Vertrauen zu entsprechen suchen, welche die Vertreter der Stadt ihm erzeigt hätten. Das glaube er am besten dadurch zu erreichen, wenn er den städtischen Interessen seine volle Thätigkeit zuwende. Seine Ansicht gehe dahin, daß die städtischen Behörden sich einer weitergreifenden politischen Betheiligung zu enthalten hätten; sollte indessen eine solche dennoch erforderlich sein, so werde er seiner bekannten politischen Gesinnung treu bleiben. Zum Schlusse sprach Herr Stadtrath Dieckhoff im Namen des Magistrats und Herr Theune im Namen der Stadtverordneten einige Worte, in denen sie die Hoffnung ausdrückten, daß es durch ein festes Zusammenhalten der städtischen Behörden gelingen würde, unter seiner Leitung das Wohl der Stadt wahrhaft zu fördern. Die Rede, sowie das ganze Auftreten des Herrn Hering hatte auf die Betheiligten einen höchst günstigen Eindruck gemacht. Am Abend wurde dem Oberbürgermeister Hering ein Instrumentalständchen gebracht.

— Heute Nacht um ⅓3 Uhr stürzte sich der Kornträger Treptow wegen Schwermuth aus dem 4ten Stock in der Junkerstraße Nr. 1108 des Kuhlmeierschen Hauses, und hat am Kopf und Arm Verletzungen.

— Denjenigen, die mit dem preußischen Preßgesetze unzufrieden sind, und etwa Lust bekommen sollten, sich dem Großdeutschismus zuzuwenden, wollen wir folgendes verbürgte Beispiel als Licht zur Beleuchtung der österreichischen Glückseligkeit aufstellen: Ein Reisender geht von Schlesien aus in ein böhmisches Bad. An der Grenze wird er befragt: „Haben's was Steuerpflichtiges bei sich? Kaffee, Chokolade, Taback....?“ „Nein, nein.“ — „Na 's ist gut; haben's Bücher?“ — „Ja, Bücher hab' ich.“ — „Ach und Weh! Sie haben Bücher! Was sind's für Bücher?“ — „Ja ich hab' sie nicht gelesen, es sind Unterhaltungsschriften für meine Frau.“ — „Na da packen Sie 's nur aus! Ach was hat man sein Kreuz mit den Büchern! Schaun's, Herr, alle Waaren kann man kontrolliren, aber wie soll man nun wissen, was in so 'nem gedruckten Gespenste drin steckt? Und 's ist doch halter jetzt zu strenge damit.“ —

Getreide-Berichte.

Stettin, 13. August.

Für **Weizen** in loco 55 Thlr. bez.

Roggen, pro August 27¾ Thlr., pro Septbr.—Oktbr. für 82pfd. 27¼—27½ Thlr., und pro Frühjahr 1850 31—30½ Thlr. bez.

Gerste, für 75pfd. ab Stralsund mit Schiff nach London 26 Thlr. bez.

Hafer, 18—19 Thlr.

Leinöl, in loco 10½ Thlr. ohne Faß bez.

Rüböl, rohes, pro August 12⅔ Thlr., pro Septbr.—Oktbr. und pro Oktbr.—Novbr. 12½ Thlr., pro Februar 1850 12½ Thlr. bezahlt. — Raffinirtes pro August 13⅔ Thlr. bezahlt.

Spiritus, roher, in loco 23 % ohne Faß, und pro August 24¼—24½ % bez.

Zink, schles., 4½ Thlr. pro Ctr.

Berliner Börse vom 13 August

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	105¼	104¾		Pomm. Pfdbr.	3½	95	—	
St. Schuld-Sch.	3½	87¾	87¼		Kur-&Nm.do.	3½	—	94¾	
Seeh. Präm-Sch.	—	—	98		Schles. do.	3½	—	93¾	
K.&Nm. Schldv.	3½	—	—		do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	—	102		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	—	93	
Westpr. Pfdbr.	3½	—	88¾						
Grosh. Posen do.	4	—	99		Friedrichsd'or.	—	13 7/12	13 1/12	
do. do.	3½	—	88¾		And. Gldm. à 5 tlr.	—	12¾	12¼	
Ostpr. Pfandbr.	3½	94½	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	93½	
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	—	75¼	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	103	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	-	—		Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	106		Holl. 2½ o/o Int.	2½	—	—	
do. Poln. Schatz O	4	74½	74		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	28⅝	
do. do. Cert. L. A.	5	—	87¼		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	14¼	14		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	16¼	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr. 48	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	83½ bz. u. G.
do. Hamburg	4	—	68½ G. 69 B.
do. Stettin-Stargard	4	—	96 bz.
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	60½ à 60 bz.
Magd.-Halberstadt .	4	7	137 G.
do. Leipziger . .	4	10	—
Halle-Thüringer . .	4	2	65 bz.
Cöln-Minden . . .	3½	—	89½ à 90 br.
do. Aachen . .	4	5	50 G.
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld.-Elberfeld .	5	—	66½ bz.
Steele-Vohwinkel . .	4	—	36 B.
Niederschl. Märkisch.	3½	—	82 à 83 bz.
do. Zweigbahn .	4	—	32 B.
Oberschles. Litr. A.	3½	6⅓	106½ bz.
do. Litr. B.	3½	6⅓	103½ bz.
Cosel-Oderberg . .	4	—	61 à 62½ bz.
Breslau-Freiburg . .	4	—	—
Krakau-Oberschles. .	4	—	58 à 57¾ bz.
Bergisch-Märkische .	4	—	55 à 56 bz.
Stargard-Posen . .	3½	—	82½ à 82 bz.
Brieg-Neisse . . .	4	—	—
Quittungs-Bogen.		Einz.	
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—
Aachen-Mastricht . .	4	30	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.			
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—
Pesther 26 Fl.	4	90	—
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	43 à ⅜ bz.

Priorit.-Actien.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl.-Anhalt . .	4	90¼ G.
do. Hamburg . .	4½	95¼ G.
do. Potsd.-Magd. .	4	87¾ bz.
do. do	5	98½ bz.
do. Stettiner. . .	5	104¼ B.
Magdb.-Leipziger .	4	—
Halle-Thüringer . .	4½	92 bz.
Cöln-Minden . . .	4½	96 B.
Rhein. v. Staat gar. .	3½	—
do. 1 Priorität.	4	—
do. Stamm-Prior	4	72½ G.
Düsseld.-Elberfeld .	4	—
Niederschl.-Märkisch.	4	89½ G.
do. do.	5	102 B.
do. III. Serie. .	5	98¾ B.
do. Zweigbahn .	4½	72 G.
do. do.	5	80½ G.
Oberschlesische . .	4	—
Cosel-Oderberg .	5	—
Steele-Vohwinkel .	5	91 G
Breslau-Freiburg .	4	—
Ausl. Stamm-Actien.		
Dresden-Görlitz . .	4	—
Leipzig-Dresden .	4	—
Chemnitz-Risa . .	4	—
Sächsisch-Bayerische	4	—
Kiel-Altona .	4	98 B.
Amsterdam-Rotterdam	4	—
Mecklenburger	4	34 B.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

August.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	13	334,44‴	334,43‴	334,02‴
Thermometer nach Réaumur.	13	+ 14,9°	+ 20,1°	+ 13,9°

Beilage.

Beilage zu No. 187 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Dienstag, den 14. August 1849.

Berlin, vom 13. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, nachstehend genannten Militair-Personen Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar:

I. Den Rothen Adler-Orden 1ster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: dem General-Lieutenant v. Prittwitz.

II. Den Rothen Adler-Orden 2ter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: dem General-Major von Hahn, dem Obersten von Schlegell, Commandeur des 15ten Infanterie-Regiments.

III. Den Rothen Adler-Orden 3ter Klasse mit der Schleife und Schwertern: dem Obersten von Lebbin, Commandeur des 11ten Husaren-Regiments, dem Oberst-Lieutenant Grafen von Westarp, Commandeur des 8ten Husaren-Regiments.

IV. Den Rothen Adler-Orden 4ter Klasse mit Schwertern: dem Major Bilefeldt, Seconde-Lieutenant von Poser, Seconde-Lieutenant von Schwerin, vom 12ten Infanterie-Regiment; dem Major Hülsen, Hauptmann von Rappard, Seconde-Lieutenant von Luck, vom 15ten Infanterie-Regiment; dem Hauptmann von Ditfurth, Premier-Lieutenant von Sell, Seconde-Lieutenant von Seydlitz und Kurzbach, vom 7ten Jäger-Bataillon; dem Seconde-Lieutenant Heneumont, vom 8ten Husaren-Regiment; dem Major Clawiter, Seconde-Lieutenant von Beaulieu-Marconnay, vom 11ten Husaren-Regiment; dem Hauptmann von Gallwitz, von der 1sten Artillerie-Brigade; dem Premier-Lieutenant von Krane, aggregirt dem 16ten Infanterie-Regiment, Seconde-Lieutenant Nieve, vom 3ten Bataillon (Meschede) 16ten Landwehr-Regiments; dem Hauptmann Schesler, vom 3ten Bataillon (Krotoschin) 19ten Landwehr-Regiments.

V. Den Rothen Adler-Orden 4ter Klasse: dem Assistenz-Arzte Borndrück, vom 7ten Jäger-Bataillon, dem Assistenz-Arzte Pawlowski, vom 8ten Husaren-Regiment, dem katholischen Divisions-Prediger von Ketteler.

VI. Den Militair-Verdienst-Orden: dem Major von Pfuhl, vom 11ten Husaren-Regiment.

VII. Das Militair-Ehrenzeichen 2ter Klasse: dem Sergeanten Braatz, Unteroffizier Freusler, Unteroffizier Pagel, Gefreiten Reinhardt, Musketier Kölling, Füsilier Groger, Füsilier Matz, vom 12ten Infanterie-Regiment; dem Feldwebel Mante, den Gefreiten Kleinekorte, Altemühlenkort, Bodde, Nolting, Schneider, Brockschinke, den Füsilieren Höhmann, Bornefeld, vom 15ten Infanterie-Regiment; dem Unteroffizier Greil, dem Husaren Heck, vom 8ten Husaren-Regiment; dem Kurschmidt Mertens, vom 11ten Husaren-Regiment; dem Sergeanten Scherlies, Unteroffizier Preuß, Hornisten Lemke, von der 1sten Artillerie-Brigade; dem Unteroffizier Hauswirth, den Gefreiten Trompeter I., Birve, dem Wehrmann Vetter, vom 3ten Bataillon (Meschede) 16ten Landwehr-Regiments; den Unteroffizieren Müller, Strauch, den Wehrmännern Hirsekorn, Wybierzynski, Kuchanek, Kaminski, vom 3ten Bataillon (Krotoschin) 19ten Landwehr-Regiments.

VIII. Das Allgemeine Ehrenzeichen: dem einjährigen Freiwilligen, Unterarzt Köring, vom 12ten Infanterie-Regiment.

Berlin, 12. August. Die hiesige österreichische Gesandtschaft ist überaus schwierig in Ertheilung von Pässen nach Gegenden, welche den insurgirten Theilen des Kaiserstaates nahe liegen. Ein Kaufmann vom besten politisch unverfänglichsten Rufe suchte kürzlich vergeblich einen Paß zur Reise nach Czernowitz nach. Er führte durch polizeiliche Atteste den Beweis, daß er in jeder Beziehung im Sinne der Paßpolizei unbescholten sei. Es wurde ihm indeß der auch in anderer Beziehung charakteristische Bescheid: der gewünschte Paß könne nicht ertheilt werden, und wenn es der Kaiser von Rußland wäre, der das Gesuch befürwortete.

— Gestern Abend sammelte sich eine Menge von mehreren hundert Personen vor dem Arbeitshause, herbeigezogen durch die thätliche Protestation eines Füsiliers vom Kaiser Alexanderregiment gegen einen Schutzmann, welcher ein schon mehrere Male aus Berlin verwiesenes Frauenzimmer Namens Baatz, die jener als seine Braut reklamirte, verhaften wollte. Der Soldat mußte das Loos seiner angeblichen Braut theilen, worauf sich der Auflauf zerstreute.

— Eine wichtige Frage von sonst mehr socialer und humanistischer, als eigentlich politischer Natur, wird hier jetzt seit einiger Zeit vielfach um so angelegentlicher besprochen, da augenblickliche politische Verhältnisse und ein sehr zweckmäßiger Vorschlag des Herrn von Radowitz sie fürs Erste zu einer fast ausschließlich politischen gemacht haben. Es ist die Frage über „Deportation." Wir sagen hier: „fürs Erste," für den Augenblick, denn gerade Herr von Radowitz ist vor Vielen der Mann, der gewiß ihre Wichtigkeit überhaupt und für alle Zeiten sehr wohl einsieht und längst eingesehen hat. Man darf also voraussetzen, daß er den gegenwärtigen, vorzugsweise geeigneten Zeitpunkt nur angemessen benutzt, um sie neuerdings, und diesmal hoffentlich mit Erfolg, in Anregung zu bringen. Ihm wird ja auch jedenfalls noch besser, als uns und Vielen Anderen, bekannt sein, was in dieser Beziehung bei uns (in Preußen) schon seit Jahrzehenden wiederholentlich vorgeschlagen, dringend empfohlen und besprochen worden, und woran die Verwirklichung der Sache schließlich immer wieder gescheitert ist. Daher wird er gewiß so gut, wie irgend Einer, der Meinung und der Erwartung sein, dieselbe aus einer Frage „ad hoc" bald immer mehr zu einer allgemeineren werden zu sehen und sie nach Möglichkeit dazu machen zu helfen. Denn haben erst einmal die augenblicklichen Zeitverhältnisse dazu gedrängt, daß endlich wirklich auch bei uns thatsächlich Etwas dafür geschieht: dann wird ein solcher erster, wenngleich für jetzt nur einseitiger Versuch ohne Zweifel auch bald dahin führen, daß man die Sache vielseitiger angreift. Wie nützlich sie aber nicht bloß für eine wirkliche Besserung der Bestraften, also für die Volks-Sittlichkeit, sondern auch hinsichtlich der Ausgaben für das Gefängnißwesen werden kann: darüber liegen in anderen Staaten Beweise genug vor. (Schl. Z.)

— Das freie Versammlungsrecht wird seit Aufhebung des Belagerungszustandes hier in nicht geringem Umfange ausgeübt. Allabendlich werden Versammlungen abgehalten, die demokratische Partei organisirt sich über die ganze Stadt. Heute Abend werden abermals mehrere neue demokratische Bezirksvereine constituirt. Die demokratischen Einwohner der Bezirke 1 bis einschließlich 16, 22 und 24 sind beschäftigt, einen größeren Verein zu begründen. Am Montag Abend soll im Thalia-Theater das Statut berathen und der Vorstand gewählt werden. Heute Abend (11. August) werden 7 Versammlungen abgehalten, welche regelmäßig am Sonnabend stattfinden, ferner 18 Versammlungen, welche nur zufällig auf heute angesetzt sind.

— Die sachsen-weimarschen Truppen, denen vorgestern Fouriere vorangegangen waren, trafen gestern Nachmittag mit einem Extrazuge von Hamburg hier ein, und wurden von dem General v. Wrangel am Bahnhofe empfangen. Die Musik der Gardeschützen geleitete die militairischen Gäste in die Stadt nach den für sie bereit gehaltenen Quartieren. Nachdem sie übernachtet hatten, wurden sie heute nach Eisenach weiter befördert.

— Seit der Aufhebung des Belagerungszustandes werden die Zimmer des Schlosses, welche bis dahin vom Militair bewohnt waren, sämmtlich neu restaurirt. Auch das Aeußere der unteren Räume des Schlosses, welches im vorigen Jahre viel gelitten hatte, wird nun wieder in besseren Zustand gesetzt. Man will daraus den Schluß ziehen, daß das Königspaar im kommenden Winter hier wieder im Schlosse residiren werde. (A. Z.-C.)

— Im hiesigen Kriegsministerium sind, wie die Deutsche Reform in Erfahrung gebracht hat, die Dispositionen dahin getroffen, daß dasselbe bei einem etwa erforderlichen zweiten Aufgebot der Landwehr im Stande ist, in ganz kurzer Zeit abermals 150,000 Mann aufzustellen.

— Das Bestreben des Kriegsdepartements, den außerordentlichen Ausgaben der jetzigen Zeit wenigstens durch äußerste Sparsamkeit zu begegnen, eben so wie die Rücksicht auf praktischere Bekleidung für den Kriegsdienst, hat, wie es scheint, zu der Idee geführt, die Uniformirung der Husaren-Regimerter zu reorganisiren. An Stelle der Pelze und des Dolmans soll als ausschließliche Bekleidung der Attila mit 5 Schnüren auf der Brust eingeführt, und der Kolpak, welcher gegen die Sonnenstrahlen gar keinen Schutz gewährte, mit einer praktischeren leichteren Kopfbedeckung vertauscht werden. (C. C.)

Frankreich.

Paris, 8. August. So verschieden die Zwecke sind, welche die Legitimisten, Napoleonisten und Orleanisten besonders verfolgen, so werden sie dennoch gemeinschaftlich alle jene Maßregeln unterstützen, welche die Regierung im Interesse der Begründung der Ordnung zu treffen für zweckmäßig erachten wird. Nirgends offenbart sich dies so deutlich als bei dem jüngsten Votum, womit die Nationalversammlung das neue Preßgesetz adoptirt hat. Es stimmten dabei vierhundert Deputirte zu Gunsten der Regierung, während die Opposition bei der größten Anstrengung kaum 146 Stimmen auftreiben konnte. Für die Regierung Ludwig Napoleons ist es von der größten Wichtigkeit, im Kampfe gegen die Anarchie und die rothe Republik auf eine so compacte parlamentarische Majorität rechnen zu dürfen. Es ist seit einiger Zeit stark davon die Rede, daß Ludwig Napoleon einen großen Staatsstreich im Schilde führe, um sich zum Kaiser ausrufen zu lassen. Was Ludwig Napoleon innerlich denkt und beabsichtigt, ist nicht leicht zu wissen. Alle Jene, welche Gelegenheit hatten, mit dem Präsidenten der Republik in Berührung zu kommen, haben die Ueberzeugung gewonnen, daß Ludwig Napoleon ein Mann ist, der sich nicht durchschauen läßt. Er hört Jedermann aufmerksam zu, aber auf die wichtigsten Fragen, welche seine persönliche Stellung betreffen, antwortet er immer ausweichend. Graf Molé, Thiers und andere gewandte Tactiker haben darauf verzichtet, die Tiefe der geheimen Gedanken Ludwig Napoleons zu ergründen. Der Neffe des Kaisers vereint im höchsten Grade die Schlauheit des Italieners mit der Undurchdringlichkeit des Engländers. Darum wird die öffentliche Meinung mehr als einmal an ihm irre werden. Meiner Ansicht nach ist nicht Ludwig Napoleon derjenige, welcher den Untergang der Republik am meisten beschleunigen möchte. Lud. Napoleon hat noch 3 Jahre vor sich, um das Kaiserreich herzustellen. Sein scharfer Blick erkennt, daß die Republik noch nicht ganz so abgenützt ist, daß man mit Sicherheit auf ihren Trümmern einen neuen Thron bauen könnte. Damit Letzteres erfolge, muß der Handel und die Industrie noch tiefer sinken, auf daß die Nationalgarde, welche am 24sten Februar so blind war, zur Einführung der Republik die Hand zu bieten, nothgedrungen werde, ihr mea culpa laut zu beichten. Die arbeitenden Klassen, welche die Februar-Revolution als die Morgenröthe eines abermaligen goldenen Alters bezeichneten, müssen zur Einsicht gelangen, daß jene Revolution vielmehr der Vorbote einer finstern Zukunft voll Elend und Noth war. Wenn, was nicht lange ausbleiben kann, die meisten Gewerbe still stehen, und die meisten Arbeiter brodlos sein werden, da wird die Republik unter dem frohen Zuruf aller Klassen von selbst untergehen. Schon jetzt hört man die Republik von Jenen verwünschen, die vor Jahr und Tag dieselbe zu den Sternen erhoben. Wozu braucht Ludwig Napoleon durch einen Staatsstreich sein Glück aufs Spiel zu setzen, wenn die öffentliche Meinung und das allgemeine Bedürfniß über die Republik das Todesurtheil schon ausgesprochen haben? Wozu mühsam von oben herab eine Revolution bereiten, die sich selbst und natürlich von unten herauf entwickelt?

Unleugbar ist die parlamentarische Majorität ungeduldiger, als die Regierung, um den Untergang der Republik endlich zu sehen. Die Legitimisten betrachten die Herstellung der Monarchie, selbst unter der Form des Kaiserreichs, als den wichtigsten Schritt zur Erreichung ihrer Zwecke. In ihren Augen wird das Kaiserreich die Brücke sein, welche zur zweiten Restauration der Bourbons führen soll. Ludwig Napoleon ist unverheirathet; würde er auch einmal zum Kaiser ausgerufen, direkte Erben erhalten; bis sein rechtmäßiger Nachfolger mündig werden kann, werden jedenfalls ein paar Jahrzehnde vergehen, und bis dahin haben die Legitimisten Zeit, dem Herzog von Bordeaux den Weg, der zum Thron führt, vollends zu ebnen. Was die Hoffnungen der Legitimisten ungemein begünstigt, ist, daß, mit Ausnahme Ludwig Napoleons, die Familie Bonaparte heute nicht ein einziges Glied zählt, welches Frankreich, sei es zum Herrscher, sei es znm Regenten, sich geben möchte. Die Verwandten Napoleons begingen den Fehler, sich mit der exaltirten Partei mehr oder weniger zu compromittiren, während die große Mehrheit des Landes echt conservativ gesinnt ist. Dabei haben die Vetter Ludwig Napoleons mehr persönlichen Ehrgeiz

als reelle Fähigkeit bisher an den Tag gelegt, und namentlich Napoleon Bonaparte, der Sohn des Ex-Königs Jerom, und dem Ludwig Napoleon Anfangs eine wichtige politische Rolle zudachte, hat als Botschafter in Madrid gezeigt, wie stark ihm die Eigenschaften eines Staatsmannes abgehen. Kurz, beim Abgang Ludwig Napoleons würde die Familie Bonaparte nicht einen einzigen fähigen Candidaten, geschweige einen ernsthaften Präsidenten aufweisen können.

Aus dem nämlichen Grund arbeiten die Orleanisten eifrig dahin, um den Sturz der Republik zu beschleunigen, indem sie das Kaiserreich als den natürlichen und nothwendigen Uebergang zur Monarchie der Bourbonen betrachten. Der Herzog von Bordeaux ist kinderlos, und kann, wie die Aerzte behaupten, in Folge seines Sturzes vom Pferde im Jahre 1841 keine direkte Nachkommenschaft mehr erwarten. Es bleibt ihm keine andere Wahl, als den Grafen von Paris zu adoptiren, damit die Krone Frankreichs nicht aus den Händen der Bourbons auf eine andere Dynastie übergehe. Die Annäherung, oder besser, Aussöhnung zwischen der älteren und jüngeren Linie der Bourbonen (Herzog von Bordeaux und Ludwig Philipp) ist weit mehr vorgerückt, als man gemeiniglich glaubt. Der Herzog von Bordeaux begab sich jüngst ins Bad von Ems, während Ludwig Philipp aus S. Leonard nach Clarmont zurückkehrt, um in größerer Nähe die Negociationen zwischen beiden Linien zu pflegen, und dem erwünschten End-Resultat entgegen zu führen. Die Herzogin von Orleans, Mutter des Grafen von Paris, welche gegenwärtig auf Besuch bei der Familie Ludwig Philipps in England weilt, gedenkt später nach Ems sich zu begeben, um mit dem Herzog von Bordeaux Alles ins Reine zu bringen. So viel davon verlautet, würde, falls der Herzog von Bordeaux den Thron besteige, und den Grafen von Paris adoptirte, Ludwig Philipp den Rest seiner Tage auf dem Schloß Eu bei Dieppe verleben. Die Häupter der Legitimität wollen dadurch den Ex-König der Franzosen, dem sie wegen der Revolution von 1830 im Herzen fortwährend grollen, von jedem direkten Einfluß auf die Leitung der Geschäfte entfernt halten. Indem ich die Pläne und Hoffnungen der Legitimisten und Orleanisten aufdecke, verbürge ich nicht im geringsten die Realisation derselben, da ein unvorhergesehener Umstand dieselben ebenso leicht fördern, als durchkreuzen könnte. Wir leben gegenwärtig in einer Epoche, wo Niemand mit Gewißheit im Voraus sagen kann, was der nächste Tag bringen wird. Ich bezwecke nichts Anderes, als mit möglichster historischer Wahrheit die Stellung der einzelnen Partheien in Frankreich, und deren Tendenzen anzudeuten, damit der unbefangene Leser von den Zuständen eine klare Ansicht gewinne. (L.)

Straßburg, 8. August. Das Beobachtungs-Corps im Ober-Elsaß erhält neue Verstärkungen, und bereits sind Truppen, welche aus dem Departement der Goldküste kommen, auf dem Wege, um die Besatzungen zwischen Colmar, Mühlhausen und längs der Schweizergrenze ansehnlich zu vermehren. Das Lager, welches zwischen Sennheim und Mühlhausen aufgeschlagen wird, soll eine beträchtliche Räumlichkeit einnehmen. (Einige Blätter sprechen von 1400 Metres Länge und 500 Metres Breite, allein wie wir hören, ist eine weit größere Fläche dazu bestimmt.) Der Ober-Befehlshaber General Magnan, welcher noch immer hier weilt, begiebt sich in den nächsten Tagen nach den verschiedenen Standquartieren des oberrheinischen Departements. Da in Folge der zwischen den Grenz-Behörden der Eidgenossenschaft und des Elsaßes abgeschlossenen Uebereinkunft deutsche Flüchtlinge, welche nach ihrer Heimath wollen, wieder durch das Elsaß reisen dürfen, so kamen gestern und heute bereits größere Züge mittels der Eisenbahn hier an. Sie setzten ihren Marsch unverzüglich über Hagenau nach der pfälzischen Grenze unter Gensd'armerie-Begleitung fort. Unsere Stadt durften sie nicht betreten. In dem nahen Kehl liegen noch immer Abtheilungen des 24. preußischen Infanterie-Regiments. Die Kavallerie, welche dort garnisonirte, ist schon vor zehn Tagen abgezogen und befindet sich nun, wie wir hören, in Lörrach. Der Grenzverkehr ist mit Ausnahme von mitunter unangenehmen Paß-Förmlichkeiten ganz wie früher wieder hergestellt. Spaziergänger können übrigens die Rheinbrücke ungehindert passiren.

Vermischte Nachrichten.

London. Lola Montez, gen. Gräfin Landsfeldt, jetzt Madame Heald, stand gestern vor Gericht, angeklagt der Bigamie. Im Jahre 1837 hat sie sich mit einem jetzt in Ostindien stehenden Offizier James verheirathet, und ist 1842 zwar von ihm geschieden worden, jedoch mit dem Zusatz, daß keiner von beiden Theilen bei Lebzeiten des andern sich verheirathen solle. Es wurde nichts entschieden, Mad. Heald mußte Bürgschaft stellen, sich bei weiterer Aufforderung wieder zu stellen. Ihr Betragen während der Verhandlung war ein, gelinde gesagt, sehr unbefangenes, während ihr gegenwärtiger Gemahl unablässig in Zärtlichkeiten gegen sie war. Ihr Alter gab sie auf 24 Jahre an, soll aber wie eine Person, die 30 Jahre alt ist, ausgesehen haben. Es scheint der Familie ihres Mannes, der ohne deren Wissen die Heirath eingegangen und eine jährliche Revenue von 6 bis 7000 Lstr. hat, sehr daran gelegen zu sein, die Heirath für ungültig erklärt zu sehen.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Von dem Domainen-Vorwerke Altstadt-Pyritz sollen zum 1sten März 1850 fernerweit mehrere entfernt liegende Theile desselben, zusammen 365 Morgen 68 □Ruthen, theils Bruchgrundstücke im Wobin-Bruche, theils Höheboden enthaltend, in Parzellen zu verschiedener Größe, von 4 Morgen bis 30 Morgen, oder auch im Ganzen, auf dem Domainen-Rentamte zu Pyritz öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Das Kaufgeldminimum beruht auf dem Werthsatze von 77 Thlr. pro Morgen 1. Klasse a., und beträgt nach Verschiedenheit der Größe und des Werths der Parzellen bis zu 980 Thlr., für das Ganze 10,303 Thlr.

Das Vorwerk Altstadt-Pyritz liegt in unmittelbarer Nähe der Stadt Pyritz, 3 Meilen von Stargard und 6 Meilen von Stettin. Die zu veräußernden Grundstücke grenzen mit den Feldmarken der Stadt Pyritz und den Dörfern Altstadt, Megow und Strohsdorff.

Der Licitations-Termin ist auf den 1sten Oktober dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsrathe von Schmiedeberg zu Pyritz anberaumt, und werden Kauflustige eingeladen, in diesem Termine zu erscheinen.

Der Veräußerungsplan nebst Bedingungen werden im Termine vorgelegt, und können auch schon vorher auf dem Domainen-Rent-Amte zu Pyritz eingesehen werden.

Die Schlußstunde des Licitations-Termins, nach welcher kein neuer Bieter mehr zugelassen wird, ist Abends 6 Uhr. Die im Termine zu bestellende Bietungs-Kaution ist ein Zehntheil des Gebots.

Stettin, den 6ten August 1849.

Königliche Regierung; Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Todesfälle.

Gestern Abend 9½ Uhr entschlief an der Gehirnlähmung nach achttägigem Krankenlager der Uhrmacher Heinrich Gantzen im 60sten Jahre seines Alters. Allen Freunden und Bekannten widmen wir diese uns tief betrübende Anzeige statt jeder besonderen Meldung.

Stettin, den 13ten August 1849.

Die Hinterbliebenen.

Gerichtliche Vorladungen.

Proclama.

Auf den Antrag des Bevollmächtigten der Intestat-Erben des am 24sten Februar zu Gristow verstorbenen Eigenthümers Eduard Bänhop werden alle und jede, welche an den Nachlaß des genannten Erblassers als Erben oder sonst aus irgend einem Rechtsgrunde dingliche oder persönliche Ansprüche machen zu können sich berechtigt halten sollten, hiermit geladen, solche in einem der auf

den 7. und 21. kft. Mts. und den 4. Septbr. d. J., jedesmal Morgens 11 Uhr,

angesetzten Liquidations-Termine vor dem Königlichen Kreisgerichte hierselbst speziell anzumelden und glaubhaft nachzuweisen, widrigenfalls sie damit durch das in dem letzten Termine sofort zu publizirende Präklusiv-Erkenntniß werden ausgeschlossen und abgewiesen werden. Greifswald, den 16ten Juli 1849.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

(L. S.) Dr. Teßmann.

Proclama.

Nach dem Antrage des Gutsbesitzers von Owstin auf Quilow und des Bürgerworthalters Dr. Gutjahr hierselbst, als Curatoren der von Wolffradt-Lüssower Familien-Fideikommiß-Güter, werden alle diejenigen, welche an solche Güter cum pert., namentlich Lüssow, im Kirchspiele Nanzin, Klein-Polzin, im Kirchspiele Schlatkow und Quilow, Korsages, im Kirchspiele Ziethen, und Owstin, im Kirchspiele Gülzkow, dingliche Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen sollten, hiermit geladen, solche in terminis

den 14. oder 28. kft. Mts. oder den 11. September d. J., jedesmal Morgens 11 Uhr,

vor dem Königl. Kreis-Gerichte hierselbst speziell und glaubhaft anzumelden, widrigenfalls sie damit durch das in dem letzten Liquidations-Termine zu erlassende Präklusiv-Erkenntniß werden abgewiesen werden, wobei jedoch zur Nachricht gereicht, daß alle in dem Testamente des Hermann Carl Wilhelm Gustav von Wolffradt vom 5ten Juni 1839 in irgend einer Weise Honorirten von der Anmeldungspflicht ausgeschlossen seien.

Greifswald, den 16ten Juli 1849.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Subhastationen.

Bekanntmachung.

Von der Königl. Kreisgerichts-Kommission zu Damm soll das im Randower Kreise belegene, dem Gutsbesitzer Lieutenant a. D. Manteuffel gehörige, auf 6818 Thlr. 3 sgr. 4 pf. abgeschätzte Erbzinsgut Friedensburg, zufolge der nebst Hypothekenschein und Begingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 26sten Februar 1850, Vormittags 11 Uhr,

Schulden halber in nothwendiger Subhastation an ordentlicher Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion mit ihren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem Termine zu melden.

Damm, den 25sten Juli 1849.

Königl. Kreisgerichts-Kommission.

Auktionen.

Bekanntmachung.

Am 20sten August c., Vormittags um 10 Uhr, sollen in der hiesigen Dampfmühle fünf Arbeitspferde gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Damm, den 8ten August 1849.

Königl. Kreisgerichts-Kommission.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Der landwirthschaftliche bäuerliche Verein zu Stettin wünscht, daß die für Stettin festgesetzten Viehmärkte wieder belebt werden; die Mitglieder haben deshalb versprochen, den nächsten, auf den

10ten September

anstehenden Markt mit Rindvieh und Pferden zu besuchen. Der Vorstand ladet daher auch andere Käufer und Verkäufer zum Besuch des Marktes ein, und ersucht die Kreis-Blätter um gefällige Mittheilung dieser Anzeige. Schulze.